

■ Kulturszene

Blechmusik und Harfentöne

Loham: Musikantentreffen der Ferienregion Hirschenstein war ein voller Erfolg

(jb) Im Rahmen der Feierlichkeiten zum 50-jährigen Gründungsfest der Spielvereinigung Mariaposching führte der Tourismusverband „Ferienregion Hirschenstein“ sein Musikantentreffen auf dem Sportgelände in Loham durch. Die fünf Gemeinden, Bernried, Offenbergring und Markt Metten (alle Landkreis Deggendorf) Markt Schwarzach (Landkreis Straubing-Bogen) und Achslach (Landkreis Regen) gründeten im November 2008 eine kommunale Arbeitsgemeinschaft um die Region auf dem Tourismusmarkt zu positionieren. Der, diese Region beherrschende Bayerwaldberg, Hirschenstein diente dabei als Namensgeber. Im Jahre 2011 schloss sich die Gemeinde Mariaposching diesem Verband an.

Damit wird die Verbindung zur Donau hergestellt. Um den Urlaubsgästen bayerische Lebenslust näher zu bringen, veranstaltet man jedes Jahr ein Musikantentreffen in einer der Mitgliedsgemeinden. Heuer war Mariaposching für dessen Ausrichtung zuständig. Vier Musikkapellen spielten im Festzelt der Spielvereinigung schneidig auf. „Blechissimo“ aus Metten, die „Weibinger Dorfmusik“ aus Bernried, „Ohrwurm“ aus Metting und „de Zuagrostrn“ aus Loham ließen ihre Instrumente erklingen und erhielten dafür vom Publikum kräftigen Applaus.

Dann beherrschten Märsche, Zwiefache und Polkas das Festzelt. Neben Trompeten, Hörnern und Tuben, waren auch Harfe und Kontrabass zu hören. Lieder wie „Mein Heimatland“, „da Eichebau“, das „Trompetenecho“ und der „Bozner Bergsteigermarsch“ unterhielten die etwa 450 Gäste. Die Bürgermeister der Mitgliedsgemeinden zeigten sich erfreut über den großen Zuschauerzuspruch.

Nikolaus Walther aus Offenbergring, Johann Wenninger aus Schwarzach, Erhard Radlmeier aus Metten, Eugen Gegenfurtner aus Bernried, die Vorsitzende des Tourismusvereins Hildegard Penzkofer aus Achslach und der Gastgeber Johann Tremmel aus Mariaposching werteten das Musikantentreffen einstimmig als

Musikzug macht Station

Perkam: Bläserfreunde spielen

(eam) Der Musikzug der Gäubodenbahn macht demnächst in Perkam Station. Unter dem Motto „Gäubodenbahn fährt Musik“ am Freitag, 6. Juli, um 16.04 Uhr am Bahnhof in Bogen starten und um 16.34 Uhr am Bahnhof in Perkam eintreffen. Die Bläserfreunde Rain werden im Zug und im Anschluss daran, am Bahnhof Perkam für gute Stimmung sorgen. Mit dem Musikzug ist eine Wette verbunden, so forderte die Gäubodenbahn Bürgermeister Hubert Ammer mit einer durchaus erfüllbaren Wette heraus. Wenn 25 Feuerwehrler mit Fahne, Fahnenmutter sowie mindestens 50 Bürger und Bürgerinnen am Bahnhof in Perkam parat stehen, dann gilt die Wette als gewonnen. Als Wettgewinn stellt die Gäubodenbahn für einen Tag die kostenlose Beförderung aller Perkamener Bürger in Aussicht. Sollte Bürgermeister Hubert Ammer verlieren, muss er als Kundenbetreuer in der Gäubodenbahn arbeiten.

Um diese Wette unbedingt zu gewinnen, sollen die Bürger dem Musikzug einen würdigen Empfang bereiten und nicht zuletzt Bürgermeister Hubert Ammer bei der Wette zu unterstützen. Knapp zwei Stunden Aufenthalt sind in Perkam eingeplant, ein Schankwagen sorgt für kühle Getränke, für Sitzmöglichkeiten wird gesorgt. Der Musikzug wird um 18.21 Uhr wieder in Perkam abfahren und um 18.50 Uhr in Bogen seine Fahrt beenden.



Beim Musikantentreffen zeigten viele Gruppen ihr Können.

(Foto: jb)

Erfolg. Der Vorsitzende der Tourismusgemeinschaft Bernrieds, Bürgermeister Eugen Gegenfurtner, stellte im Verlauf des Abends die Ziele des Verbundes vor und blickte auf dessen Entstehungsgeschichte. Anschließend bat er die Gäste um eine Spende, um Leukämie leidenden Menschen zu helfen. Dann übergab er das Wort an Poschings

Bürgermeister Johann Tremmel der sowohl den Verantwortlichen der Spielvereinigung als auch den Mitgliedern der BRK-Bereitschaft Mariaposching für die Durchführung Anerkennung zollte. Das Musikantentreffen endete bei angenehmen Temperaturen und noch mit musikalischen Leckerbissen zu später Stunde.

Da bleibt kein Auge trocken

Bogen: Wieder Gstanzlsängertreffen im Festzelt

Am 8. Juli steigt in Bogen das zweite Gstanzlsängertreffen im Festzelt des Volksfestes. Hubert Mittermeier alias s'Erdäpfekraut, Josef Piendl alias Bäff und Irmi Mayerhofer geben sich ab 10 Uhr, begleitet von den Tangrindler Musikanten ein bayerisches Stell-Dich-Ein.

Jeder für sich ein Garant für beste Unterhaltung, aber gemeinsam eine

geballte Ladung Sprengstoff für die Lachmuskeln. Traditionell machen sie sich erst über das Publikum her, um sich anschließend gegenseitig auszusingen. Wer im Publikum „muckt“ ist dran, lautet die Devise. Schon im letzten Jahr kamen weit über Tausend Zuschauer, um dem humoristischen „Kampf“ der Wortakrobaten beizuwohnen.

In diesem Jahr wird aber das weibliche Geschlecht durch Irmi Mayerhofer vertreten, und die hat zur Verstärkung ihre Tochter Corinna dabei, die nicht weniger auf den Mund gefallen ist.

Der Eintritt ist selbstverständlich frei und für das leibliche Wohl ist bestens gesorgt.



Die Gstanzlsänger werden sich gegenseitig aussingen.

„Das wollt' ich noch sagen“

Geiselhöring: Kabarettist Michl Müller kommt

Am Dienstag, 7. August, tritt der Kabarettist Michl Müller um 20 Uhr in Geiselhöring in der Labertalhalle auf. Michl Müller, bekannt aus „Fastnacht in Franken“ und „Ottis Schlachthof“, schwadroniert auch in seinem neuen Programm gut gelaunt zwischen Kabarett und Comedy und präsentiert dabei einen furiosen Marathon durch die Absurditäten des realen Lebens. Und was wäre ein Auftritt von Michl Müller ohne seine fast schon legendären Lieder, die er zwischendurch zum Vergnügen des Publikums herrlich komisch zelebriert, bevor es dann tagesaktuell und in einem atemberaubenden Tempo weiter durch seine schier unglaublichen Geschichten aus Politik, Sport und Boulevard geht.

Er wirkt wie ein Androide auf Speed, wenn er die kleinen Dinge des Lebens aus fränkischer Sicht auf den Punkt bringt und genüsslich-trotzig den staunenden Erdbewohnern zuruft: „Das wollt' ich



Die Absurditäten des Lebens sind wieder Thema.

noch sagen“. Karten gibt es bei der Stadt Geiselhöring, Telefon 09423/9400-0, in den Geschäftsstellen des Straubinger Tagblatt sowie unter Telefon 09421/940-6700 und im Internet unter www.konzertbureau-augsburg.de.

Überraschende Perspektiven

Bogen: Ausstellung der Fotofreunde in der Klinik

Überraschende Perspektiven, magische Lichtsituationen und Augenblicke der Ruhe: Dies alles erwartete die Besucher der Vernissage der Fotofreunde Straubing an der Klinik Bogen. Ab sofort ist die Fotoausstellung auch für alle Patienten und Besucher zu sehen, die sich etwas Zeit für den Blick nach links und rechts nehmen.

Arno Freudenstein, Vorsitzender der Fotofreunde Straubing, führte die Besucher in die Thematik ein: „Zunächst haben wir überlegt, ob wir Blumenbilder oder allgemeine Landschaftsfotos ausstellen sollen. Die Idee eines regionalen Bezuges zu Bogen hat sich aber bald als beste Option herausgestellt.“ Der Grund hierfür sei laut Freudenstein ganz einfach: „Gerade Patienten, die sich hier in der Gegend auskennen, verbinden viele eigene schöne Erlebnisse und positive Gedanken mit den Aufnahmeorten. Daraus lässt sich Kraft für die Genesung schöpfen.“

Trotz aller Vertrautheit der Motive haben sich die Fotofreunde auf den Weg gemacht, um Bogen so zu

zeigen, wie man es noch nie gesehen hat – getreu dem Motto: „Der Weg ist das Ziel.“ Man kann als Betrachter rätseln, wie eine gewisse Spiegelung oder ein bestimmter Effekt zustande gekommen ist, an welchem Ort, zu welcher Zeit und mit welcher Technik die Aufnahme entstanden ist, usw. „Wenn auch nur einige der vorübergehenden Patienten, Besucher und Krankenhausmitarbeiter für einen kurzen Augenblick in unsere Bilder eintauchen und Momente der Ruhe verspüren, haben wir unser Ziel erreicht: unseren Mitmenschen die Fotografie einen Schritt näherzubringen.“

Bogens 3. Bürgermeister Franz-Xaver Eckl staunte: „Die Bilder fordern einen so richtig zum Nachdenken auf: Wo könnte das denn sein und von welcher Perspektive aus ist das nur aufgenommen?“ Eckl und die stellvertretende Landrätin Christa Heisinger bedankten sich insbesondere im Namen der Patientinnen und Patienten bei den Fotofreunden und wünschten der Ausstellung viele Besucher.



Mitorganisator Josef Geiger (vorne Mitte) führte durch die Ausstellung und beantwortete Fragen zu den einzelnen Bildern.

Phänomenales Spiel

Bogenberg: Orgelkonzert mit Oreni

Vor sechs Jahren erstaunte Paolo Oreni am Bogenberg mit einem musikalisch, wie technisch frappierend, überzeugendem Konzert. Trotzdem kamen diesmal nur knapp 40 Zuhörer in die Wallfahrtskirche, um sich von diesem phänomenalen Orgelspiel mitreißen zu lassen.

Nach der kurzen und doch wesentlichen Einführung durch Stefan Frank begann das Programm mit der Orgelbearbeitung des Händel'schen Konzerts op 7/4 durch Jean Guillou. Oreni war Schüler von Guillou. Von ihm bekam Oreni offenbar auch diese elementar ausbrechende künstlerische Kraft eingepflegt. Die Zungen-Register der Rieger-Orgel bei dieser exklusiven Händel-Transkription solistisch oder kombiniert ein Fest. Klanglich eingedickt, aber filigran und leichtfüßig gespielt kam dieser französische Händel daher: Eine durchaus faszinierende Begegnung. Vergleichbar damit, wenn einen die Frau oder Freundin mit einem modisch ungewöhnlichen Kleid überrascht: der Inhalt bleibt ja der Gleiche.

Dann der Mittel- und vorläufige Höhepunkt des Konzerts. Franz Liszt's Fantasie und Fuge über „Ad nos, ad salutarem undam“. Das Orgel-Gegenstück zur großen h-moll Klaviersonate. Dauer: 30 Minuten. 765 Takte auf 49 Seiten verteilt. Mit so abgrundtiefem finsternem Klang wie zu Beginn hab ich diese Orgel noch nie gehört. Und was dann folgte, war absolut grandios, vielleicht sogar unvergleichlich. Oreni spielt stets auswendig und registriert ohne Unterstützung selbst. Er hat nicht nur die Noten im Kopf, sondern auch alle Registerwechsel: beim Liszt dürften es an die Hundert gewesen sein. Oreni's Spiel wirkt dabei

stets frisch, wie aus dem Moment heraus improvisiert. Bei wahnwitzig schnellen Passagen scheint er sich geradezu selbst überholen zu wollen. Dabei legte er manche Manual-Passagen ins Pedal, darunter ein viele Takte langer Sechzehntel-Lauf. Wenn die Kamera nicht die herumwirbelnden zwei Füße gezeigt hätte, man hätte seinen Ohren nicht getraut.

Quasi als Erholung folgte das vielgestaltig virtuose Allegro aus der 6. Orgelsymphonie von Widor.

Zum endgültigen Höhepunkt wurde die freie Improvisation. Stefan Frank hatte, passend zum EM-Finale am selben Abend, die italienische Nationalhymne vorgeschlagen. Paolo Oreni war sich aber bewusst, dass er in einer Marien-Kirche spielte und begann mit dem Salve Regina (Gotteslob Nr. 570). Dieses tauchte in der Mitte der gut zehnmütigen Improvisation besänftigend wieder auf. Die italienische Hymne wurde auch mal in bitonale (zwei Tonarten gleichzeitig) Regionen entführt.

Im Verlauf steigerte sich Oreni's virtuose Improvisationskunst und Registrierkunst ins Unermessliche. Was die Augen sahen (Kamera-Übertragung) und die Ohren hörten, konnte das Hirn mit all seiner Erfahrung schier nicht mehr fassen. Irgendwann tauchte dann auch noch die deutsche Nationalhymne auf. Und das Ende: ein letztes, sanftes Zitieren des Salve Regina und ein zärtlich streichelnder Harfenakkord zum Schluss. Stürmischer Applaus. Paolo Oreni bedankte sich nicht nur beim Publikum, sondern – völlig ungewöhnlich – auch bei der Orgel.

Hoffen wir, dass Oreni in sechs Jahren wieder kommt: zu einem weiteren extrem außergewöhnlichen Musikfest.

Kristian Kuhnle